

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.

Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements H. Rauch, Eisenbahnstr. 77. S. Prag, Poststr. 10. Reichshofstr. 10. Heinrich Gumbach, Breitestr. 22.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 295.

Freitag, den 18. December

1874.

Expedition
Waisenhaus-Druckerei.
Inserationspreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Nachmittags frühestens werden
Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern die Annoncen-
Bureau Buchstein & Vogel in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Mose in
Halle, Berlin, Leipzig, Magden,
Strebzburg, Wien &c.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 16. December.

Parlamentarische Nachrichten.

(Reichstag.) In der heutigen (32.) Sitzung wurde zunächst Namens der Geschäftsordnungs-Commission von dem Abg. Dr. Hamner über den am Sonnabend eingebrachten, durch die Verlesung des Abg. Meijne veranlaßten schleunigen Antrag des Abg. Dr. Koster Bericht erstattet. Nach demselben war die Commission nicht in der Lage dem ihr durch den Antrag gewordenen Auftrage zu entsprechen. Dagegen wurden aus der Mitte des Hauses heute folgende Anträge eingebracht, theils um die Entlassung des Abg. Meijne für die Dauer der Session zu erwirken, theils um den Art. 31 der Reichsverfassung in dem Sinne zu verändern, daß auch die Vollziehung eines rechtskräftigen Strafurtheils an einem Mitgliede des Reichstags während der Dauer der Session nicht ohne Zustimmung des Reichstages erfolgen soll. Der Abgeord. Hr. v. Hoyer bed. beantragt: „Der Reichstag wolle erklären: Behufs Aufrechterhaltung der Würde des Reichstages ist es notwendig, im Wege der Declaration resp. Abänderung der Verfassung des Deutschen Reichs die Möglichkeit auszuscheiden, daß ein Mitglied des Reichstages während der Dauer der Reichstagsperiode verurtheilt werde.“ Dagegen beantragte der Abg. Becker: „Uebertrag zur Tagesordnung über alle vorliegenden Anträge mit dem Vorbehalt, daß die Controverse bei Gelegenheit der Strafproceßreformung entscheiden werden soll.“ Der Antrag auf Uebertrag zur Tagesordnung wird bei momentlicher Abstimmung mit 158 gegen 101 Stimmen abgelehnt; der Antrag Hoyer bed. dagegen vom Hause angenommen.

Der Bundesbevollmächtigte Justiz-Minister Dr. Reonhardt nahm an der Debatte zu dem Zweite Theil, um die auf die Verlesung des Abg. Meijne bezüglichen Thatsachen richtig zu stellen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. T. D.: 1. Antrag Oberer auf Aushebung des Unterrichtsgesetzes in Elsaß-Lothringen; 2. Etat für Elsaß-Lothringen.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist die Zahl der in Frankreich und besonders in Paris eintreffenden Arbeit suchenden jungen Deutschen seit einiger Zeit in bedeutender Zunahme begriffen. Diese Leute, von denen viele ohne Geldmittel und kaum der französischen Sprache mächtig nach Paris kommen, fallen größtentheils schon nach wenigen Tagen vergeblicher Bemühung um Beschäftigung in ihrer selbstverschuldeten traurigen Lage der deutschen Botschaft in Paris oder dem daselbst bestehenden deutschen Hilfsverein zur Last, können dort indess bei der Beschränktheit der verfügbaren Mittel, welche vorzugsweise zu Beihül-

fen für alte und kranke oder unverschuldet in's Unglück gerathene Deutsche bestimmt sind, die erhoffte Unterstützung nicht finden. Diese Erfahrung hat vor Kurzem noch eine Wehrzahn junger Leute gemacht, welche sich in Paris vergeblich um Stellen als Keller, Schneider, Haarfärber, Tagelöhner und dergleichen bemüht hatten. Eine große Anzahl solcher in Noth gerathener Personen ist demzufolge bereits polizeilich aufgegriffen und nach längerem Arrest wegen Vagabondiren per Schub nach der Grenze zurückgebracht worden. — Zur Abhülfe solcher Uebelstände scheint es dringend wünschenswerth, daß durch die Presse die gemeinbetreffende und sonstige Arbeiterbevölkerung über die traurigen Folgen belehrt werde, denen sich die deutschen Arbeiter aussetzen, falls sie sich mittellos nach Frankreich begeben, ohne auf ein bestimmtes Unterkommen sichere Aussicht zu haben.

Mit Rücksicht auf das vom 1. Januar k. J. bevorstehende Inkrafttreten der Reichsverfassung hat der Finanz-Minister unterm 30 v. M. für alle nachgeordneten Behörden und Kassen eine Anweisung erlassen, in der es heißt: 1) Einem Bestenfalls des Bundesrates gemäß ist in amtlichen Verträgen bei Abrechnungen des Wortes „Markt“ als Zeichen ein M zu gebrauchen. 2) Die Anordnung, nach welcher in den Kassenbüchern und so weiter zwei Währungen „M.“ und „Pf.“ anzulegen sind, wird dahin ergänzt, daß die Pfennige in ihrer Rubrik stets als Decimalen der Mark aufzuführen sind, so daß die Zahl von 1 bis 9 der Pfennige eine 0 voranzusetzen wird. 3) Zudem vom nächsten Jahre ab die Zahlungen nach der Währungsrechnung geleistet werden, sind abetam gemäß Art. 15 Nr. 3 des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli v. J. die in der Zustellung des Großens ausgeprägten Einpfennigstücke zum gleichen Werthe wie die Pfennige der Reichswährung in Zahlung zu nehmen und zu geben. Das Wehr, welches sich mit Beginn des nächsten Jahres in den Beständen der Kassen dadurch herausstellt, daß die Thalerpfennige zum Werthe der Reichspennige verwerthen sind, ist zu den Extraordinarien zu veranlassen. 4) Schon von jetzt an sind die in den Kassen vorhandenen und noch bei denselben eingehenden, auf der Zustellung des Großens beruhenden preussischen Zwei- und Vierpfennigstücke, so wie die Zwei, Vier, Achtellerschstücke kaiserlichen Gepräges nicht weiter auszugeben, sondern an die Regierungs-Kassenstellen abzuliefern, welche diese Geldstücke, nach den Sorten getrennt, bis auf Weiteres zu bewahren haben.

Am 21. d. M. findet im Vatican ein Consistorium statt, in welchem zahlreiche neue Bischöfe, darunter vier italienische, ernannt werden sollen. Im apostolischen Secretariat wird sodann die Rede angeberichtet, die der Papst in diesem Consistorium halten soll. Auf einige Klische, speciell gegen Deutschland, kann man sich gefaßt machen. An die

deutschen und englischen Bischöfe wird Pius IX. die Ermahnung richten, in der Belehrung der Ketzer fortzuführen.

Die Kreuzzeitung glaubt die Nachricht von der Abfertigung des Justizministers Dr. Reonhardt, aus seinem Amte auszuschreiben, als grundlos bezeichnen zu können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß zur Zeit falsche preussische 25-Thaler-Banknoten des Jahresanges 1868 in Course sind. In Dortmund wurde am Sonnabend (wie die Westf. Ztg. berichtet) bei der Polizeiverwaltung eine solche mit der Nummer 481,608 Lit. E. eingeliefert. Die Falsificate sind sehr leicht daran zu erkennen, daß sich in denselben kein Wasserzeichen befindet, ferner daran, daß sie von blaß-blauer Farbe und die auf der Rückseite befindlichen Strafbestimmungen fett und verschmiert gedruckt sind.

Original-Depeschen des Halle'schen Tageblatts

(Nach Schluß der Redaktion entworfen.)
Berlin, 17. December, Mittags 1 Uhr. Vor der Eröffnung der 8. Sitzung des Reichstages wurde das Gerücht, daß man d. h. die gefürchte Annahme der holländischen Resolution (siehe 1. Spalte) als Mißtrauensvotum angesehen. Einzelne Abgeordnete behaupteten sogar das Gerücht, derselbe habe bereits beschlossen, seine Entlassung zu nehmen.

Nach Eröffnung der Sitzung fand eine ungewöhnliche Abstimmung über die holländische Resolution statt. Der Reichstagler wird um Declaration des Artikels 31 der Verfassung ersucht, damit kein Reichstagsabgeordneter ohne die Zustimmung des Reichstages während der Sessionen verhaftet werde. Die Resolution wurde angenommen; die Fortschrittspartei, Centrum und die Hälfte der Nationalliberalen stimmten für dieselbe.

London, 14. December. Die Behauptung Lord Arncliffe's of Warour, daß während der letzten zwei Jahrzehnte der Papst seine Uebergriffe auf das politische Gebiet anderer Staaten gemacht habe, wird von Herrn Emile de Laveleye in der „Times“ durch Hinweis auf die Erklärung der Niederländischen Bischöfe rüchrichtig der Constitution, welche im Jahre 1815 der König Wilhelm der Niederlande zu geben wünschte, gründlich widerlegt. Der Einzeiler hebt ausdrücklich hervor, wie sich das Papstthum in Belgien und Ecuador freistimmigen Orten gegenüber gestellt hat und zieht aus wohlbekannten Thatsachen die logische Schlussfolgerung, daß, falls je irgend wo die Ultramarinen die Oberhand gewinnen, sofort die Intoleranz der päpstlichen Curie, die heute nur Ausdruck in Worten findet, auch alsbald in Thatsachen zur Geltung kommen müsse, welche im schärfsten Gegensatz zu der von Rathholden behaupteten vollständigen Entzweiung von Eingriffen in das Gebiet der weltlichen Macht ständen.

Wenn es meine Pläne nicht durchkreuzt,“ entschuldigte er seinen unermüdet andauernden Antzeiler vor sich selbst, „so sehe ich die Ehre ebenso gern glücklich.“

Und dieser Eifer kostete ihn wirklich keine Ueberwindung, denn Modere gehörte zu den seltenen Menschen, welchen rasche Thätigkeit Bedürfnis ist, und die keine andere Ruhe kennen, als die Abwesenheit in der Arbeit.

Es war ein trauriges Schauspiel, welches dem beobachtenden Menschenfreund dieser Mann mit den reichen Gaben, den herrlichen Anlagen gewährte, die so hoffnungslos vernichtet waren. Zwar lastete noch keine eigentliche Schuld auf Modere's Gewissen, natürlich nicht, denn sein Vortheil hatte ihn bis eng an die Tugend geleitet, doch kam es nur darauf an, daß sich eine Gelegenheit zum Verbrechen bot und dasselbe mußte aus den von Grund aus verderbten Anschauungen des jungen Mannes folgen, so unausweichbar, wie die Wirkung aus der Ursache folgt.

In diesem Jahre hatte Modere sich genau mit Sitten und Anschauungen des christlichen Volks bekannt gemacht, und einen Reformplan entworfen, welcher in den wesentlichsten Punkten demjenigen entsprach, der später wirklich zur Ausführung kam, nur daß er vielleicht tie und da freiere Ansichten vertrat. Dennoch war es nicht die eigene Ueberzeugung, welche Modere niederrief; er sah recht wohl ein, daß sein Glaube oder vielmehr Langglaube sich immer mehr für die braven, frommen Banden der Pfalz eignen würde. Die Zeit schien ihm insofern noch nicht reif genug um mit seinen Plänen hervorzutreten und den Erfolg zu befriedigen, auf welchen sich in Ermanglung eines bessern Gegenstandes alle die lebhaften und eifrigsten Wünsche seines Herzens concentrierten. — Nein, nicht alle die Liebe zu Johanna Moren war in seinem Herzen aufgegangen wie eine nebelnde Sonne und in diesem einen Bewußtsein vereinigte sich alles, was rein und groß in seiner Brust gebildet war. Er umgab die schöne Italienerin mit der ärtlichsten Sorgfalt und sein Gesicht hielt ihn ab, auch den kleinste ihrer Wünsche zu erfüllen. Und Johanna nahm seine Güte mit staunender Dankbarkeit an, weil, weit entfernt das Gefühl zu ahnen, dem sie entpang. (Fortf.)

Ein Dompfropf von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harber.

20)

(Fortsetzung.)

Ja, Modere war in diesem Jahre der gute Engel der Umgebung geworden! aber — so scheidlich es zu sagen klingt — nicht aus Menschenlieb! — Nicht Eracramen mit ihren Leiden war es, was ihn trieb, seine Zeit und sein Vergnügen den Mitgliedern seiner Gemeinde zu opfern, und noch weniger that er es um Gottes willen. Nein, er wollte nur seinem Unternehmen einen festen Grund verleihen, und die Weisheit lehre ihn, daß der einzig haltbare die Tugend sei, aber Selbstübert was für ihn nie gewesen.

„Aniet nur,“ sprach es ihn ihm, wenn er über die demüthig gebeugten Köpfe seiner Anhänger hinwegguckte, „aniet nur, Ihr Thoren! die sicherste Leiter zur Unsterblichkeit waren immer gebeugte Menschenmücken.“

Ueber Modere's Kindeit hatte kein liebendes Auge, nur die Staatsklugheit seines Oheims gewacht; Verschlagenheit und Zurückhaltung waren ihm beinahe von der Wiege an vertraut geworden und seine rasche Fassungsgabe eignete sich leicht die Grundzüge an, welche in seiner Umgebung, d. h. am Hofe Alexander Borzins's herrschten. Mit sechs und zwanzig Jahren hatte sein Herz kein Theil mehr; der Glaube an Gott und die Menschheit war todt in ihm, und alle die Gaben des Gemüths und des Geistes, womit die Natur ihn so verschwenderisch wie nur wenige seiner Mitmenschen ausgestattet hatte, waren erstickt, verwildert, in ihr Gegenteil verkehrt.

Und nicht unbewußt wandte Modere sich dem Schicksalen zu, nicht aus menschlicher Schwäche, unter dem Drange des Augenblicks; im Gegenteil, er hatte zu viel über sich und die großen Fragen der Menschheit gedacht. Mit haarscharfer Logik hatte er sich ein Gebäude von Grundfäden und Lebensregeln aufgerichtet, und nur Eines dabei nicht gehörig erwogen, nämlich die Grundfrage, auf welche er seine Forderungen baute: diese waren richtig, jene war es nicht. Ohne Prüfung hatte er seinen Ideen die Lebensanschauung

zu Grunde gelegt, welche er halb unbewußt seit seinen ersten Lebensjahren eingeschlagen, und diese Anschauung war verdetert wie die Umgebung, in welcher er aufgewachsen war. Dabei machte sein scharfer Verstand, das Bedürfnis, welches er fühlte, nach bestimmten Grundfäden zu handeln, aber er weiter ging als seine Gesinnungsgenossen, indem er ihr System ohneanken bis in seine äußersten Konsequenzen durchführte, welche Konsequenzen natürlich um so abscheulicher waren, je logischer sie aus dem ersten falschen Satze flossen.

Modere's Verstand also war es, der sein ehemals reines Gemüth verzerrte, und höhlichend den Glauben an das Gute und Schöne Stück für Stück zerriß. Wenn noch sie und da ein rein menschliches Gefühl — der unverbundene Schilling einer guten Saat — sich Bahn brach durch die Debe des Egoismus, so geschah es ohne des Propheets Willen, ja ohne daß er sich das Vorhandensein solcher Gefühle träumen ließ. Denn trotz all seines Denkens und Grübelns kaufte Modere sich vollkommen über den weltlichen Grund seines Charakters. Er hielt sich für gerecht gegen alle Regungen menschlichen Empfindens, für bedeutend fäher und grausamer als er war, und weit entfernt, die allgütige Leidenschaft zu ahnen, welche — ein Erbtheil seiner Familie — bisher in den geheimsten Falten seines Herzens geschlummert hatte, wachte er zu jeder Zeit und in jeder Lage vollkommen Herr seiner selbst zu sein, — ein verhängnisvoller Irrthum, an welchem sein ganzes Lebensglück scheitern sollte.

Die Großartigkeit seiner Anlagen, die umfassenden Pläne, mit welchen er sich trug, demätheten den Propst indessen vor gemeiner Niedertracht; und wenn die Freunde seiner Nebenmenschen ihn fast ließ, so empfand er doch auch keine Verlegenheit daran, sie leiden zu sehen; ja, Modere war im Grunde seine Begünstigter, seinen augenblicklichen Vortheil sogar dem Glück Anderer aufzusuchen — aber nicht aus Pflichtgefühl und nicht für himmlischen Lohn, sondern weil er in dem ruhelosen Ergehe seines Herzens und im Hinblick auf seine großen Entwürfe das Aufgeben eines einzelnen Wunschens kaum als Entbehrung fühlte.

Zwei Halleische Feste aus dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts.

Von D. D. Vpel. Nichts ist mehr geliebt, und in das unmittelbare Leben der Bürger, von dem die Geschichtschreiber gewöhnlich nichts berichtet, einzuführen, als die Kenntniß der Sitten und Bräuche und sonstigen Handlungen, welche wir die Menschen mehr genossenheitsmäßig, als in besonderer Berechnung thun sehen.

Über den Einfluß dieser Sitten und Bräuche auf die Entwicklung des Ganzen sind wir noch sehr ungenügend unterrichtet; nur einzelne Zeiten, wie die Kreuzzüge, das Rittertum hat man in dieser Weise hier und da im Ganzen betrachtet, wogegen die neuere Zeit nur selten im vollen Zusammenhang aller ihrer Lebensbedingungen uns vorgeführt wird.

Einen kleinen Beitrag zur Sittenkunde einer Zeit, in welcher so vieles Ane neuen Formen Platz machte, sollen auch die beiden nachfolgenden Schilderungen bieten. Es sind kleine Gerbrüder aus dem kürzgeren und dem Länger der höheren Gesellschaft, welche sich unserm Auge darbieten.

Beide Stände erscheinen im festlichen Schmucke, in Formen und Abirungen, welche allmählich ihren inneren Gehalt verlieren, damals aber immer noch sich einer gewissen Frische erfreuten.

Das gilt aber vornehmlich und am meisten von dem bürgerlichen Feste, einem Schützenfeste. Diese Gattung des häuslichen Lebens hatten das ganze sechzehnte Jahrhundert hindurch, wo auch noch viele kleinere Städte eine besondere poltische Bedeutung hatten, ihren hohen Werth; die Wehrfähigkeit und das Bewußtsein der Bürger findet in ihnen immer noch ihren Ausdruck: die freundschaftlichen Beziehungen der einzelnen Städte, selbst solcher, die nicht in einem und demselben Territorium lagen, erhalten durch sie neue Bedeutung und Kräftigung.

In Halle können wir das Fest bis zum Jahre 1483 zurückverfolgen, wo es zum ersten Male gefeiert sein soll. In der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts scheint es hier sehr beliebt gewesen zu sein; während der Jahre 1553-60 gedieh es zu den jährlich um die Fingerringe wiederkehrenden Belustigungen. Die meisten dieser Feste veranstaltete der Rath, allein im Jahre 1555 hielten auch die Gesellen ein Schützen.

Die Nachbarschaft und Nabaln Leipzig ließ im Jahre 1559 einen Schützenfest halten, dem sich dann im folgenden Jahre ein gleich festlicher Tag in Halle anschloß. Und gerade dieses Fest scheint zu den prächtigsten seiner Art gezählt zu haben: kostete doch die ganze Ausrichtung dem Rathe die ungeheure Summe von 7166 Rheinische Gulden, von welcher indessen 4408 Gulden durch Einnahmen gedeckt wurden.

Damals schickte der Rath einen besonderen Boten nach Nürnberg und ließ einen Band der Geschichte des Meisters Hans Sachs kaufen, da die Kürschner ein Stück aufhängen wollten, — eine Ehre, welche dem alternen Dichter acht Jahre später auch in Delitzsch zu Theil wurde, wo die jungen Bürger die Romäde vom verlorenen Sohne auf dem Rathhause spielten. Außerdem haben die Kürschner damals in Halle auch einen Mohrentanz zur Aufführung gebracht.

Ein Schweizer aus Solothurn spielte ferner auf dem Rathhause die Passion. Leppischmacher aus Weimar bekleideten die Gemächer des letzteren und die Feste mit grünem Tuch. Maler und Musiker wurden aus Leipzig herangezogen. An diesem Anbrust und Büchsenchießen von 1560 nahm, wie auch an dem des folgenden Jahres, der Administrator selbst Theil. Auch in den siebziger Jahren begehen wir in Halle noch dazwischen Festlichkeiten.

Zwei bedeutende Schützen fanden in demselben Jahrzehnt in Sachsen statt, 1573 eines in Zwickau und das folgende Jahr eines in Dresden.

Ein so vollstänmlich scheint die Belustigung in Süddeutschland gewesen zu sein. So veranstaltete der Herzog Christoph von Württemberg eine derartige glänzende Festlichkeit zu Stuttgart im Jahre 1560, und die Stadt Frankfurt hielt 1582 ein großes Hauptschützen mit Stahl und Büchsen.

Die Stadt Halle hatte das zweite Jahr des für sie so schweren sechzehnten Jahrhunderts zu einer solchen Karneval im großen Stil angesetzt. Vom 30. August 1601 bis zum 5. September sollte ein gemeinsames Land- und Spannwogelschießen abgehalten werden. Auf einem ähnlichen Schützenfeste zu Remberg war ihr ein Schützenköniglein verehrt worden, und man hatte sie sowohl hier wie auch anderwärts um die Abhaltung einer dazwischen Festlichkeit gleichfalls ersucht. Natürlich mußte sich die Armbrustschützenvereinschaft, von der die Sache ausging, mit dem Rath in Verbindung setzen.

Trotz vieler Bedenken willigte der Rath endlich ein. Es wurde ein aus Rathemitzgliedern und Hauptleuten bestehender Ausschuss gebildet, welcher zunächst die Frage der Einladung zu erledigen hatte. Von vorn herein gelang es man sich, daß keine Stadt des Erzstifts überzogen werden könnte, und daß auch zahlreiche Städte anderer Herrschaften eingeladen werden müßten. Schließlich war man übereingekommen, daß man an 150 Städte zu dem Feste zu beauftragen hatte.

Selbst an Städte wie Duderstadt, ja Greifswald sind darauf unter dem 9. Juli Einladungen erlassen worden.

Diesem enthielten zugleich ein Verzeichniß der Gewinne, von denen der höchste 60 Thaler von dem Rumpff, der zweite 40 Thaler auf den Kopf u. s. w. betrug. Nachdem man sich durch besondere Voten von der Annahme oder Ablehnung der Einladung verständig hatte, ließ der Rath über vierzig Buben mit Tischen, ferner ein großes Zelt errichten, eine Priestschiff aufstellen und festliche endlich auch auf Veranlassung der Schützen die Errichtung eines Glädstockes.

Der Rath forderte durch ein öffentliches Ausschreiben Jeten auf, welcher des Gläd gemärtig sein wollte, auf der Waage seinen Namen einzuschreiben und gegen Erlangung von 2 Groschen sein Boos für den Glädstock in Empfang zu nehmen. Wer ein alt Schach, d. i. zwanzig Groschen, einlegte, bekam noch einen Zettel mehr. Der höchste Gewinn hatte einen Werth von 30 Gulden, der nach ihm kommende bestand in einem silbernen Kessel und der letzte in einem goldenen Ringe.

An den Stadtthoren hatte man die den verschiedenen Städten angewiesenen Quartiere durch einen Auehang bekannt gemacht. Sonntags, am 30. August, ver kündigten darauf sechs Trompeter unter Begleitung von Trommeln und Pfeifen den Beginn des Festes, und zwei Priestschiffmeister und Lustigmacher, ganz neu von den Schützen in Roth und Weiß gekleidet, durchzogen, gleichfalls unter Trommel- und Pfeifenklang, mit einem Fetzelschen die Straßen der Stadt und forderten zum Einschreiben in der Waage auf.

Auf dem langen Saale der Waage ordneten dann die Hauptleute die anwesenden Schützen, der Rath bewillkommnete sie und gegen 2 Uhr machte man sich mit Musikbegleitung und fliegenden Fahnen auf zum Schießplatz vor dem Kansthor. Den Tisch mit 114 Stühlen und Gewinnfähnen trug man gleichfalls in öffentlicher Procession einher. Unmittelbar darauf erfolgte die Rathemitzfeier, der als Begleiter der vornehmsten Theilnehmer: der regierende Rathemeister Volkmar Greff neben dem Abgeordneten der Ritterschafft, Eobald v. Ende, der Rathemeister Jacob Michael neben dem Vertreter der Stadt Braunshweig; der Syndicus Doctor Jeremias Reichelm neben Caspar von Steinbeck, dem Abgeordneten der Stadt Magdeburg. Nach diesen beiden Städten folgten die Abgeordneten von Leipzig, Berlin und Wittenberg.

Auf dem Schießplatze angelangt, wählte man eine Festcommissien, die Rumpffern, aus Einheimischen und Fremden, in die von den Fremden neben Eobald von Ende war der Vertreter von Magdeburg, Braunshweig, Berlin und Leipzig aufgenommen wurden.

An diesem ersten Tage ist es nun zum Schießen noch nicht eigentlich gekommen, da sich noch immer Viele einschreiben lassen mußten. Etwa fünfzig, meist erstlichste und kurfürstliche Städte hatten Antheilnehmer entsendet, selbst Coburg war noch vertreten. Viele derselben wurden freilich nur durch drei oder vier Abgeordnete repräsentirt, Leipzig dagegen stellte über dreißig Schützen; aus Halle hatten sich zwischen siebzig und achtzig betheligt. Unter ihnen klingt uns noch mancher bekannte Name, wie Ebertrant, Schober, Bart, Gehrig u. a. entgegen. Im Ganzen waren es 320 Personen. Das Domcapitel von Magdeburg deputirte Kurt von Mantelrode, den Hauptmann von Siebichenstein und Kilian Stiffer, den damaligen Vicekanzler; der Erstere erhielt auf besonderes Ersuchen den ersten Schuß.

Wir heizelten jedoch die einzelnen Schützen nicht weiter, sondern erwähnen nur noch, daß natürlich der Rath sowohl wie die Hauptleute die Fremden in ihren Zelten bewirtheten, wobei man dem Rheinweine und dem Torgauischen Biere tapfer auch zugesprochen haben. Am Dienstag erschienen dann auch zwei Redner auf dem Schießplatze, ferner ein Moor und ein Tärle und gaben Kunststücke zum Besten.

Am in eine besondere Freude scheint sich im Anfang nicht entwickelt zu haben. Schon der Beginn des Festes war von Regenwetter verhängt worden, und am Dienstag vermehrte sich diese böse Stimmung der Fremden. Manche dachten schon daran, nach Hause zu gehen, besonders da der Vogel von festem Hocke war, der allen Angriffen widerstand.

Indessen man begünstigte den Umwuch und setzte das Fest fort, in welchem der Mittwoch Abend ein großes Feuerwerk brachte, welches in einem besonders dazu erbauten Schlosse mit vier Wäffeln, sowie einem großen Thurme seinen Mittelpunkt fand.

Außerdem ergötzte man sich an einem und unbekanntem Spiele, dem Anterim, und am Werfen nach dem Männlein. Dann waren außer dem Glädstocke noch mehrere Gewinnbüden aufgestellt, wo für geringen Einsatz allerlei Hausaltungsgegenstände von Zinn, Barchent und dergleichen dem Glücklichen zu Theil wurden. Der Glädstock entleerte seine Herrlichkeiten erst vom Freitag an: er enthielt etliche hundert Gewinne.

Vielleicht das größte Vergnügen hat aber den zahlreich Versammelten der Wettlauf unter den jungen Mädchen um eine neue Bekleidung und einen Schiefer gewährt. Die glückliche Begegnung nennt unser vorstichliche Gewändermann, da sie eine Hallenfeier war, nur mit dem Vorname. Sie hatte es etlichen achtzig Personen im Lauf zuvoorzuthan.

Auch das Wettlaufen ist noch ein uralter Deutscher Brauch, welcher damals noch von den Alpen bis nach Schleswig bei dazwischen Gelegenheiten geübt wurde.

Daß das Gedränge der Laufende, welche sich zusammengehoben hatten, bedeutend war, läßt sich denken. Demungeachtet kam aber keine irgendwie erhebliche Klage über Gewaltthätigkeit irgend einer Art zu Ohren der Renner. Ein einziger Mann erhielt Strafe, weil er den Dolch gejackt hatte.

Dagegen wurden elf Schützen, und zwar nicht nur auswärtige, sondern auch die Priestschiffmeister selbst mit der Strafe der Priestschiff belegt. Allein diese Strafe diente doch hauptsächlich zur Karneval. Ein Schütze führte die Priestschiff und sprach den Reim vor, die anderen standen entblossten Hauptes rings herum und sangen ihn nach. Als endlich am Sonnabend Hans v. Berge von Wittenberg den Rumpff abgeschossen u hatte und somit König geworden war, gab der Rath Wittgots um elf Uhr abermals in seinem Feste ein großes Mahl, und es erfolgte darauf die Verteilung der Gewinne. Allein man trug auch für Wiederholung der Ergüdlichkeit Sorge.

Am Jahre 1559 hatte die Stadt Leipzig das benachbarte Halle mit einem Schützenköniglein beehrt, worauf diese 1560 sich durch ein Landschießen dankbar erweisen sollte. Jetzt präsentirte man dem Vertreter von Leipzig den Kranz, welchen die Schützenhauptleute in Gold- und Perlenscheidet hatten ansetzen lassen. Auf einem Kranz schänten wurde es vor allen Zelten und Buben, bis zu dem Feste, in welchem sich der Vertreter von Leipzig befand, vorübergeführt.

Und hierauf ging man denn in feierlichem Zuge nach der Waage zurück, der Rath erbatete seinen Dank und erließ dann noch an alle Anwesenden eine Einladung zu einem fröhlichen Abendtrunk, bei welchem der Rheinwein, das Torgauische Bier und Kuchen, sowie auch Confect nach aller Möglichkeit und zu allem Gütigen gependet wurde. (Fortf. folgt.)

Musikalisches.

(Häflerscher Verein.) Das zweite Drehestler-Concert des Häflerschen Vereins, als die vierte musikalische Leistung in diesem Quartal (1 Kammermusik, 2 Orchester-Concerte und die liturgischen Gesänge am Todestage) war wieder in Programm und Ausführung ausgedehnt und vollendet. Der erste Theil war ein in sich geschlossenes Märchen: Die Mendelssohn'sche Ouverture „Von der schönen Melusine“, das sinng und sein durchgearbeitete „Celloconcert“ von Golttermann und die „Voxley“ von Mendelssohn, während der zweite Theil in die jetzt alle Gemüther beherrschende Weihnachtsstimmung hinüberleitete durch die herrliche H-moll-Symphonie (unvollendet) von Schubert, Bargetto für Cello von Mozart und Schumann's „Adventstiel“.

Die Sopranpartie hatte Fräulein Anna Stürmer aus Leipzig übernommen, und wir können zu unserer Freude konstatiren, daß die reichbegabte Künstlerin bei diesem ihren ersten Auftreten in Halle den Eindruck und ungeheuren Beifall hervorgerufen, welchen ihr an mehreren größeren Musikplätzen, Leipzig, Hamburg, Braunshweig u. a., durch durchschlagende Erfolge erlangter Ruf erwarten ließ. Es möge uns vergönnt sein, sie noch öfter zu hören. Der Weimari'sche Kammer-Cellovirtuos Herr Jacob aus Drüßel, von dem Häflerschen Kammermusikverein bereits ein lieber Gast, läßt seine Aufgabe mit der ihm eigenen Feinheit und Freiheit, und er zeigte eine eminente Technik besonders im ersten Satze des auswendig vorgebrachten Golttermann'schen Concertes. Wie hoch seine musikalische Begabung, bewies er durch die exacte Ausführung der sehr schwierigen Tenorspartie im Adventstiel, welche er, wie wir hören, in liebenswürdiger Bereitwilligkeit für ein indispotibel gewordenen Vereinsmitglied eine vista übernehmen hatte.

Es erinnert dies uns lebhaft an den früheren Cellovirtuos von den Häflerschen Kammermusik-Societen so oft gebürtigen Leipziger Gewandhauscapellmeister Herrn Segar, welcher durch eine Mischung des rechten Armes gezwungen ist, nicht mehr als Cellist, sondern als Sänger zu wirken, und dies nützlich in einer Aufführung des Weimari'schen Vereins mit Erfolg gethan hat. Diese Mittelstellung ist vielleicht von Interesse für Freunde des Kunstlers.

Das Orchester gab sich erfolgreiche Mühe und mußte sich auf der von Herrn Wankel. Häfler sehr gut gewählten Stimmung zu halten. Besonders zu loben ist die discreete Begleitung der Choräle.

Der Chor war sowohl in der „Voxley“ als im „Adventstiel“ wieder vorzüglich, und der ihm und seinem Dirigenten von dem überfüllten Auditorium reichlich gependete Beifall bewies, wie hoch das Publikum seinen Werth zu schätzen weiß und wie tief bei ihm das Verständnis für eine sanftere und subtile Händierung Wurzel gefaßt hat.

Es schließt dies Concert das verfloffene, an Erfolgen reiche Jahr und das erste Decennium des Bestehens des Häflerschen Vereins, welcher im Februar l. 3. seinen zehn-jährigen Stiftungstag begehen wird.

Repertoir des Stadt-Theaters.

Donnerstag den 17. December. Von Sieben die Häßlichste. Lustspiel in 3 Acten und einem Vorspiel von Louis Angely.

Table listing cast members and roles for the play 'Von Sieben die Häßlichste'. Includes names like Ernst Sellwald, Moritz Müller, Bern, Vater, etc., and their respective roles.



Die beiden Gertruden.

Von M. Rieker.

(Fortsetzung.)

Gertrud fuhr in ihrer Erzählung fort: „Napoleon's Rückkehr von Elba rief meinen Vater aufs Neue ins Feld. Der Tag, an dem ich von ihm die kurze Nachricht von dem vollständigen Siege bei Welle Alliance empfing, war wohl der glücklichste Tag meines Lebens. Die wenigen Worte waren mit fester Hand geschrieben, und doch hatte er schon die Wunde empfangen, die seinen Tod herbeiführen sollte. Er hatte meine Siegesfreude nicht trüben wollen, drum erwähnte er nichts davon! Erst nach einigen Tagen erfuhr ich seine Verwundung und reiste, von meiner treuen Gertrud und einem alten Diener begleitet, sogleich ab, weil ich es nicht ertragen konnte, die Pflege des geliebten Vaters Fremden zu überlassen. Viele Wochen verbrachten wir in einem bescheiden Dorfe, in dem jedes Haus mehrere Verwandte barg.“

Der Mangel an allem, was dem Kranken nöthig war, sowie die Verunsicherung, die er vor meiner Ankunft erfahren, weil er die Aufmerksamkeit nicht hatte auf sich ziehen können, machten, daß die anfangs ungesüßliche Wunde in der Seite einen bösarigen Charakter annahm und daß sich zuletzt ein Lungentubercel ausbildete. Erst zu Anfang des Winters konnten wir meinen Vater in die Heimat zurückbringen. Er wußte, daß seine Tage gezählt waren; aber die Freude und der Dank für die Pflege des Vaterlandes, an die er so oft Gut und Blut gesät, machten ihm das Sterben leicht. — Der Tod eines alten, kühnen Mannes bedrückte mich um diese Zeit seine irrischen Güter, deren einige Erbin ich war. Mir wäre es leichter gewesen, hätte ich nichts als das Nothwendigste gehabt; denn diese Reichthümer haben mich nur noch schwerer meine Verlassenheit empfinden lassen.“

Ein Thänenstrom ersetzte Gertruds Stimme. Mit schmerzender Theilnahme hatte der Pastor ihrer Erzählung zugehört, und jetzt drückte er ihr sein herzlichstes Mitgefühl auch ohne Worte deutlich aus. Nach einigen Minuten hatte sie ihre Haltung wiedergewonnen und fuhr fort:

„Eines ein Jahr nach dem Ende des Krieges begruben wir meinen Vater. Ich war damals 18 Jahr alt. Zu meinem Vermögen hatte er einen Kriegskameraden, den Baron Anstädt eingetret, der freundlich und gut war und mich aufzuredete, vorläufig sein Haus zu meinem Aufenthaltsort zu wählen. Wie gern wäre ich in meiner Thüringischen Heimat, in meinem lieben Günterroda geblieben! Aber es hieß, ein junges Mädchen dürfe nicht allein leben, und so folgte ich meinem Vormund auf sein Gut Esterwerder in Sachsen. Er war freundlich zu mir und ließ mich gewähren; — seine Frau meinte es damals wohl auch gut; aber es schien, als wisse sie nicht recht, was sie mit mir anfangen wollte, länger als ein halbes Jahr war ich auch ganz unfähig zu jeder Arbeit, zu jedem ernstlichen Auftrage. Meine Milchschwester, die mich in treuer Liebe begleitet hatte, war meine einzige Stütze in meiner Einsamkeit. So verging der Winter. — Im nächsten Frühling kam der einzige Sohn meines Vormundes zu seinen Eltern. So hatte ihn etwa sechs Jahre zuvor, als ich ein Kind von ungefähr dreizehn Jahren und er kaum neunzehn Jahr alt

war, in meiner Heimat gesehen, wo er längere Zeit bei meinem Vater weilte, und wir waren mit diesem zusammen ausgezogen, hatten gegost, gefischt, gerudert und uns herzlich mit einander amüßte. Obwohl er so viel älter war als ich, ließ er sich Alles von mir gefallen. Ich netzte und beherrschte ihn nach Herzenslust und lachte ihn oft aus, wenn er sich von mir übertrieben ließ. Die Erinnerung an diese glückliche Zeit ließ mich, als ich August Anstädt wieder sah, ordentlich auflehen. Der Frühling und meine Jugend thaten auch das Ihrige, und so wurde ich denn nach kurzer Zeit wieder fast ebenso frisch und lebhaft wie in früheren Jahren. August's Eltern schienen ganz froh über diese Veränderung und fingen an mich auf alle Weise zu verzieren. So vergingen mir einige Monate ganz heiter. — Eines Tages wurde ich aus diesem gedankenlosen Dahinleben höchst unangenehm aufgeschreckt, als August höchst verlegen mir etwas von seiner Liebe zu mir vorstellte und mich fragte, ob ich ihm Herz und Hand schenken wollte. Zuerst verstand ich ihn gar nicht, denn wirklich: an's Heirathen hatte ich überhaupt noch nicht gedacht, und August, den ich wie einen Spielkameraden behandelte, mir als meinen künftigen Mann vorzustellen, das wäre mir erst gar nicht in den Sinn gekommen. Ich lachte ihn aus über solchen Einfall. Als ich sah, daß ihm die Sache zu Herzen ging, suchte ich ihn freundlich und mit höchst weisen Reden von dem höchst unvernünftigen Heirathsgedanken abzubringen und meinte, nun sei Alles abgethan. Wie erstaunte ich aber, als der alte Baron Anstädt und seine Frau angingen, ganz ernstlich mich vorzustellen, daß ich nichts Besseres thun könnte, als ihren Sohn zu heirathen. Als ich bei meiner Weigerung blieb, wurde die Mutter zornig und machte mir die bittersten Vorwürfe, daß ich ihren Sohn auf alle Weise ermahnt hätte und mich gegen ihn betragen hätte, wie kein Mädchen es thun dürfte gegen einen jungen Mann, der nicht entweder ihr naher Verwandter oder ihr angenehmer Verehrer ist. Da erkannte ich erst, wie völlig unwissend ich war in Allem was die äußeren Regeln des geselligen Lebens betrifft; aber eben so klar war es mir auch, daß ein Fesler im Vernehmen, der nur aus Unkenntnis einprärog, mich weder moralisch herabsetzte, noch mir die Pflicht auferlegte, meine Freiheit zu opfern, und so ließ ich mich durch die Drohungen der alten Baronin nicht einschüchtern. Mein Aufenthalt in Esterwerder wurde nun aber unerträglich. Alle Tage wurde ich bald mit Bitten, bald mit Vorwürfen bedrängt. August selbst mag es ehrlich gemeint haben mit dem, was er seine Liebe zu mir nannte, und ich glaubte auch er hätte mich nach meiner Abweisung in Ruhe gelassen; aber seine Mutter stellte ihm vor, es sei eine Pflicht gegen seine Familie, sich eine so vortheilhafte Partie nicht entgehen zu lassen, und er wie der alte Baron waren zu unselbstständig, um sich solchem Drängen männlich zu entziehen. So erklärte ich denn rund heraus, ich werde gehen und vorläufig die Einladung der Verwandten meines Vaters in Hissen annehmen. Die Baronin suchte zuerst ihren Muth zu bewegen, daß er seine Intimität als Vormund brauche, um mich an der Heirath zu hindern; aber ich drohte zu fliehen, wenn man mich nicht gutwillig fort ließe, und so willigte der Baron endlich ein, mich gehen zu lassen. Meine treue Gertrud wollte bei mir bleiben. Der Form

wegen begleitete mich mein Vormund einen Theil des Weges und gab mir dann einen alten Diener mit. (Fortsetzung folgt.)

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Werbung vom 16. December.

Eheschließungen: Der Pfarrer Th. C. F. Werth u. Albert u. Fr. M. Scharre (Fleischerstraße 41.) — Der Bahnarbeiter W. A. Hanack und A. Fr. A. C. Hochstroph gen. Kraxdorf (Weingärten 10 a.) — Der Maurer Fr. W. Dymus (Weingärten 18) und S. Ch. A. Sauer (Saalberg 12). — Der Maurer Fr. W. Schulze und W. D. Trebesius (Karlstr. 2). Geboren: Eine unehel. T. (Werth. Chaussee 13). — Dem Fuhrmann M. Dpiringhly Zwillinge, ein S. u. eine T. (Freilandsfelde). — Dem Fabrikarbeiter S. Velgenbiers ein S. (Feldstraße 9). — Dem Tischler C. Th. Wastermann eine T. (Wuchererstr. 7). Gestorben: Des Handarb. Fried. Siehm S., Friedr. Louis, 2 J. 2 M. 20 T., Luftfröhrentzündung (Diemig). — Des Fleischermeist. Lebrecht Kugel T., Auguste Agnes Minna, 19 J. 8 M. 26 T., Brustfellentzündung (gr. Steinstraße 21). — Des Handarb. Robert Appl T., Marie Louise Hedwig, 2 J. 11 M. 27 T., Lungentzündung (Langegasse 6). — Des Postkutschers Carl Trümpler Ehefrau, Hermine geb. Heimlich, 24 Jahre 7 M. 18 T., Kindbettfieber (v. d. Geißhöfstr. 8). — Der Wittve Sophie Althide T., Auguste Clara Ida, 6 J. 13 T., Group (gr. Wallstraße 43).

Hallsche Producten-Börse vom 17. December.

Gesamtheit netto, Preis mit Nachschlag der Courage. Weizen 1000 Rthl., Gehalt klein, Faltung unverbändert, nach Duval 41 56—66 Rthl. bez. Roggen 1000 Rthl. bei tragem Gehalt 59—60 Rthl. bez. Gerste 1000 Rthl. unbelad., Vangerle bis 63 Rthl. bez., Cweizen bis 65 Rthl. bez., Feinste sehr Inapp 67 bis 68 Rthl. zu machen. Gerstmalz 50 Rthl., ruhig. Hafer 1000 Rthl., 68—72 Rthl. bez. Hülsenfrüchte 1000 Rthl., Forderungen hoch und ohne Gehalt. Kammern, 50 Rthl., unverbändert und bei wenig Gehalt hochpreisig 12 Rthl. und darüber zu machen. Weizen, 1000 Rthl., schwarze 67 bis 68 Rthl. Weizen 1000 Rthl., 55—56 Rthl. zu notiren. Lupinen, 1000 Rthl., gelbe 59 Rthl. bez. Dorscheln 1000 Rthl., ohne Handel. Stärke 50 Rthl., ruhig 8 1/2 bis 8 3/4 Rthl. incl. bez., hochpreisig höher gehalten. Spiritus 10,000 Liter 1/2 loco ohne Nachfrage, Kartoffel 18 1/2 Rthl. bez., Rüben ohne Angebot. Nöthel 50 Rthl. in matter Haltung 9 1/2 Rthl. gefordert, 9 Rthl. gefügt. Prima Solack 50 Rthl., still. Petroleum, deutsches, 50 Rthl., do. Nöthel, 40 Rthl., ohne Handel. Nöthel 50 Rthl., do. Nöthel 50 Rthl., ohne Angebot. Nöthel 50 Rthl., do. Kartoffeln 1000 Rthl., Speise, 20—21 Rthl. bez., Braun gefügt. Leinwand 50 Rthl., loco dießige 3 Rthl. bez. Futterweizen 50 Rthl., 3 1/2—3 3/4 Rthl. bez. Heu 50 Rthl., Roggen 2 1/2—2 3/4 Rthl. Weizen 2—2 1/2 Rthl. bez. Malzkeime 50 Rthl., bis 2 1/2 Rthl. bez. Den 50 Rthl., 2 1/2 Rthl. bez.

Mehrere tüchtige Holzarbeiter (Bautischler) finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle.

Eine Pidelstube, 5 bis 6 M. werth, anscheinend gestohlen, ist in Verfall genommen und kann in meinem Bureau besichtigt werden. Halle, den 16. December 1874.

Der Staatsanwalt. Eine Anzahl (14) ziemlich neue Sträuße sind von einem viel bestraften Diebe am 13. d. M. zum Kaufe ausgesetzt und nach der Arrestur in die Soale genommen worden. Anzeigen über den Eigenthümer ersuche ich mich zu erlaffen. Halle, den 15. December 1874.

Der Staatsanwalt. Gesucht wird zum 1. Januar ein ordentliches Mädchen für den ganzen Tag Wuchererstraße 2, 3 Tr.

Ein ordentl. kräft. J. Mann sucht Arbeit. Nr. unter 3. M. in der Exped. d. Bl. Wehe. anst. Mädch. v. außerb. w. 1. Jan. Stelle d. Fr. Gutjahr, Martinsgasse 21.

Ein junger Commis (Materialist), welcher bereits schon längere Zeit in einem fast größten Geschäft Weimar's fungirt und sich in allen Comptoir-Arbeiten vertraut gemacht, sowie auch flottes Verkäufer ist, wünscht, gefüßigt auf gute Empfehlung, per 1. oder 15. Januar 1. J. an poste restes Engagement. Off. u. F. B. 50 poste rest. Weimar.

Ein Mann mit guten Zeugnissen, im Rechnen und Schreiben geübt, sucht Stellung. Gef. Adressen erbittet man in der Exped. d. Bl. unter F. T. 10 niederzulegen.

3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör zu vermieten und Oftern zu beziehen (im Königsviertel). Zu erfragen gr. Berlin 16a, in der Schmiede.

Königsstraße 33 ist die 2te Etage zum 1. April 1875 zu vermieten. Näheres Königsstr. 12, 1 Tr.

Eine Wohnung von 4 Stuben, 3 Kammern u. f. w. ist an ruhige Miether zu vermieten und zum 1. April 1875 zu beziehen Wauerstraße 11.

Fr. Wohn. f. 110 M. 1. April 75 oder früher zu verm. Nöth. Fleischerberg, 1, i. L.

Zu vermieten. Gr. Steinstraße 33 ist die 2. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten und den 1. April 1875 zu beziehen.

Zu vermieten. Eine freundliche Wohnung für eine einzelne Dame oder kleine ruhige Familie steht in meinem vorderen Hause zum 1. Januar oder 1. April zu vermieten.

F. B. Arhe, Kirchthor 15. Zwei größere Wohnungen, auch im Ganzen, passend zu einem Pensionat, zu vermieten und zum 1. April 1875 zu beziehen.

Ebenso selbst zwei große Bodenräume, eine und zwei Treppen hoch, mit Parterre-Niederlage zu vermieten und Januar oder auch 1. April 1875 zu beziehen.

C. Goldschmidt, gr. Brauhaus, 28, 1 Tr. Eine sehr möblirte Stube mit Kammern ist zum 1. Januar 1875 an einen einzelnen ruhigen Herrn zu vermieten alter Markt 14, im Hofe, rechts.

Ein großer Torfplatz mit Garten, Wohnung, gr. Schuppen, Pferdehstall ist Neujaer zu verpachten. Näheres Kl. Sandberg 16, 1 Tr.

Zu vermieten: 2 kleinere Wohnungen, jede von 6 Zimmern, mehreren Kammern u. f. w.; eine herrschaftl. Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern u. Wirthzwingler 9a.

Eine möblirte Wohnung sofort oder 1. Januar zu vermieten neue Promenade 8, 1. Möblirte Stube mit Bett zu verm. Brüderstraße 6a.

Möbl. St. u. Werth. Chaussee 16, II, r. Anst. Mensch findet Logis Werthstr. 30, D. L. Anst. Schlafst. m. R. gr. Brauhaus 2, 1. Schlafst. m. R. Wuchererstr. 3, D. 2. Eing.

Möbl. Stube sofort zu vermieten Wa. beh. Chaussee 4, hart. 1. 2 anständige Stubencollegen werden sofort gesucht Nöthelstr. 26, 3 Tr.

Eine Wohnung im Preise von 40 bis 50 Thlr. wird von einzelnen Leuten nach zu Neujaer zu mieten gesucht Karzerplan 4, 1 Tr.

Parterre und 1. Etage eines Hauses, Mitte der Stadt, zum 1. April zu mieten gesucht. Adressen unter F. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Von einem nach hier ziehenden Rentier wird per 1. April eine Wohnung in Witten der Stadt zum Preise von 150 bis 200 M. zu mieten gesucht. S. fällige Offerten wollen man unter F. # 5894 in der Annoncen-Expedition von J. Barch & Co. niederlegen.

Aufträge zur Beschäftigung im Weißnähen und Schneidern werden angenommen Siebichenstein, Wittenb. Str. 17, 1 Tr., geraden, die Thüre auf Friedrichsstraße.

Aufträge in allen Arten Wäsche, Näharbeiten, wie Damenschneiderei nimmt an die Wäschfrau Gellhorn, Hölbergasse 1.

Todes-Anzeige. Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlag unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Zimmermann Carl Schmelzer. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, den 17. December 1874. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unsere theure Tante, die verw. Frau Geheimrathin Friederike von Meckel geb. von Kleff. Halle o/S., den 16. Decbr. 1874. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen von Kleff, Königl. Oberforstmeister.

Todes-Anzeige. Gestern Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere liebe Tochter Hedwig im Alter von 7 Jahren 11 Monaten. Sie folgte ihrer lieben Schwester Clara 3 Wochen später in die Ewigkeit nach. Groß ist unser Schmerz. Um stillen Beileid bitten

Ferd. Heße nebst Frau. Halle, den 17. Decbr. 1874.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Tochter, Schwester und Tante, die vermittelte Königl. Musikdirector Emma Conradi geb. Stephan, heute Abends 9 Uhr nach schweren Leiden entschliefen ist. Die Beerdigung findet dem Trauerhause, gr. Ulrichstraße 55, Sonnabend Nachmittag statt.

Halle, den 16. Decbr. 1874. Die trauernde Familie Stephan.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft und Gott ergebend meine gute Mutter, die verw. Frau Brandant Dittler, Emilie geb. Stange. Verwandten und Freunden diese Trauernachricht mit der Bitte um stillen Beileid. Halle o/S., den 16. December 1874. Herrmann Dittler.

Baumconfecte
 von Zuckerragenth in verschiedener Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
 en-gros und en-detail, Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Franz Heckert, Weidenplan 6c.

Freitag früh frischen Seedorf a. d. 21
 bei **Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.**

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt

Nähmaschinen:

Singer Original,
 Wheeler-Wilson u. A.
 Handnähmaschinen, die.

**Waschmaschinen,
 Wringmaschinen,
 Fleischhackemaschinen,
 Wäscherollen u. A.**

Maschinen-Handlung Otto Giseke,
 grosse Steinstrasse 67.

M. Nebershausen, Mauergasse 13

empfehlen ihr Posamenten-, Woll- und Weisswarengeschäft
 zu passenden Weihnachts-Einkäufen

Decken in Züll, Zwirn und Häfelstich,
 Gardinen in Wall und Zwirn, reizende Muster,
 Spitzen und Tüllkanten,
 Shirting, weissen Barehent und Negligéstoffe,
 Morgenhauben und Stuartsachen, sehr schön u. verschiedene weisse Röcke,
 Beinkleider und Schürzen für Damen und Kinder,
 reinleinen Taschentücher,
 Oberhemden und Chemisets, alles in reicher Auswahl.

Paraffin-, Stearin- u. Wachslichte, Christbaumlichte
 in allen Größen zu Fabrikpreisen bei **C. G. Lincke.**

Wachsstock, weiß, gelb und bunt.

C. G. Lincke, alter Markt 10.

Große Cigarren-Auction.

Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. December cr.

von Vormittags 10 Uhr ab

versteigere ich im hiesigen Rathskeller (Luz) für Rechnung
 eines auswärtigen Geschäfts:

ca. 60 Mille gut abgelagerte Cigarren in versch. Sorten, als:
 Java mit Java und Cuba, Java mit Brasil und Seelais
 mit gemischten Einlagen in versch. Posen.

W. Elste, Auctions-Commissar.

Neue Jugendschriften zu antiquarischen
 Preisen in reicher Auswahl bei
C. H. Herrmann, Barfässerstr. 6.

Schulturnister von Blüch, p. Stüd
 20 und 25 Egr.,
 Schulturnister in Sechund, p. Stüd
 25 Egr. u. 1 Egr.,
 Schultaschen von Leder, per Stüd
 15 Egr. bis 1 Egr.
 in reeller Waare, empfiehlt
H. Reinicke,
 37. gr. Ulrichsstrasse 37.

Die Kaiserl. und Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
 von Gebrüder Stollwerk
 in Cöln übergab den Verkauf ihrer
 vorzüglichsten Fabrikate in Halle den
 Herren Aug. Apelt,
 C. F. Baentsch,
 Alb. Beegen,
 Boyer & Stade,
 Friedr. Bock, Conditior,
 Tankmar Enke, Conditior,
 C. Engling,
 E. Hildenhagen,
 Gebr. Kirchelsen,
 Ernst Oehse,
 Gust. Rühlmann,
 O. Ströhmer und
 F. Trambowsky.

Wallnüsse

pro Ctnr. 3 $\frac{1}{2}$, Schock 1 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$
 empfiehlt **C. Müller.**

Alte Cuba-Cigarren, „Savanna-
 Auszug“, à Stüd 6 $\frac{1}{2}$, in prachtvoller
 Qualität, empfiehlt
C. Rothenburg, Königsplatz Nr. 6.



Sonneberger Puppen,
 am bame zu räumen, zu sehr billigen Preisen
G. Brest, Glauz. Kirch 3.

H. Schmidt,
 Handschuhfabrik, gr. Ulrichsstraße 50
 Handschuhe in Glaeco, Wajstleder und
 Vuzlin, Schilde, Gocenträger u. f. w.
 Stidereien werden sauber u. sch. aus-
 geführt **H. Schmidt, gr. Ulrichsstr. 50.**

Fleisch-Verkauf
 23 Frandensstraße 6. 23
 Freitag alle Sorten Fleisch. 23

Hefen,
 täglich frisch und recht gahkräftig, à 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
 zu haben **H. Schlegel, 10.**

Briquetts in Kupfen und ab Lager à Ctnr.
 8 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Streichstör in Kupfen und ab
 Lager à Hundert 14 $\frac{1}{2}$.

alter Markt 24.
 Bijougaranturen billig zu verkaufen
 Strohhofstraße 25, 1 Et., 1.

Eine gold. Remontoir-Uhr, eine silberne
 Cylinderruhr, eine kurze Kette und versch.
 andere Goldsachen billig zu verkaufen
 gr. Ulrichsstr. 47, drei Treppen, Hof I.

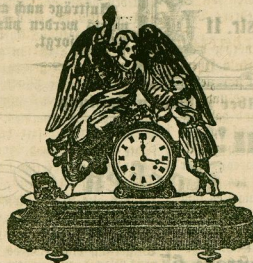
Schrotenschube Reischer, 3, Hof I.

Jugendschriften für jedes Alter, zum Theil zu sehr ermäßigten
 Preisen, empfiehlt

Ed. Anton in Halle, Barfüßerstraße Nr. 1.

en-gros **Reise- und Schlafdecken** en detail
 empfiehlt in Plüsch, Seide und Wolle in den schönsten und neuesten Mustern
 zu äußerst billigen Preisen.

Eine schöne Auswahl **Stubenläufer** billigt bei
F. Lehmann früher Pfaffenberg,
 Nur Oberleipzigerstr. 80, vis-à-vis dem Thurm.



Robert Koch,

Uhrmacher,

Halle a. S., gr. Steinstrasse 3,
 empfiehlt sein
 reichhaltig assortirtes Lager aller Art

Uhren

unter reeller Garantie
 geneigtester Beachtung.

Reparaturen führe billigst und sorg-
 fältig aus.

August Bock,

Tischlermeister, Steg Nr. 6 in Halle,

empfehlen: 1 mahag. Silbergraut, 2 birch. Kleiderseccidäre, 4 Stück
 birch. Anzichetische mit gedrehten Füßen, 2 Nähnische, Klappstühle mit
 und ohne Armlehne, Kleiderkränze (einz. und zweifüßig), sowie ein-
 sache Bettstellen. — Auf Verlangen werden Möbel nach Wiener Styl
 gearbeitet.

Goldene Rose. Freitag Abend Schweinsknochen
 und Ribbe spere.
 Sonntag und Sonntag Oxtail-Suppe, sowie reichhaltige Spielkarte
 und ein feines Glas Bier.

Ornithol. Central-Verein für Sachsen u. Thüringen.
 Freitag, den 18. Decbr. Abends 8 Uhr außerordentliche Versammlung
 im Vereinslocale. Wahl des Comites für die Anstellung, Einigung über einen
 Journal-Vertragsartikel.
Der Vorstand.

Dreszer-Gesangverein.

Die Vorelproben werden Freitag, den 8. Januar 1875 wieder ihren
 Anfang nehmen.

Anmeldungen neuer activer wie passiver Mitglieder nehme täglich entgegen.
A. W. Dreszer.

Rheinische Wallnüsse,

lufttrocken und getarnt, offeriren
Jacobi & Zimmermann, Riemeyerstraße.

2 noch gute Radmäntel sind preisw. zu
 vert. Zu erfragen bei **J. Bard & Co.**

Gute neue Federbetten für 18 $\frac{1}{2}$ stets
 vorräthig gr. Ulrichsstr. 47, drei Treppen,
 rechts, im alten Dessauer.

Ein neu gemachtes Federbett und eine
 zweifüßige Glasstür billig zu verkaufen
 Erbeld 19, 1 Et.

Ein Pianoforte billig zu verkaufen
 Wilhelmstr. 2, 2 Et.

Ein Kinder-Billard, neu, passend z. Weh-
 nachtsgeheimt, verk. billig Schüllerhof 15, 1.

Auction.
 Montag den 21. December cr. Vor-
 mittags 11 Uhr versteigere ich Magde-
 burgerstraße 43 (Schiff der H. von 30 r
 und Steiner) ca. 80 Stück weißbun-
 der Wollen und Schwarzen gegen Zahlung in
 Preuss. Gelde.

W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Brennholz,

trockenes Kiefern, in starken Kloden
 und Schitten empfiehlt billigst
Carl Schumann.

Zwei schwere feste Schweine haben zum
 Verkauf
 Dietelau Nr. 19.

Milchzeit mit Feulern und 2 Stück
 scharfe Oesen zu verk. Weichburgerstr. 13.

4000 $\frac{1}{2}$ werden auf sehr gute Hypo-
 thek auf ein nengebautes Haus zum ersten
 Januar 1875 gelohnt.

Zu erfragen in der Expedition v. H.

FF Halescher Jurn-Perlein.

Montags u. Donnerstags Übung.

Stadt-Theater.

Freitag den 18. December.

Auf allgemeines Verlangen noch einmal:

Liane, die zweite Frau.
 Charaktergemälde in 5 Aufzügen nach dem
 gleichnamigen Roman der G. Marlett, für die
 Bühne bearbeitet von S. W. Meiss.

Brockenhau.

Heute Donnerstag
 Gesellschaftstag.

Café chantant boulevard

(goldener Felsen)

50. Geiststr. 50.

Täglich Gesangs-Vorträge etc.

Anfang 7 Uhr. (H. 51189b)

Halescher Sängerkranz.

Um Ercheinan aller Mitglieder Freitag
 der Vorstand.

Für die Handelskammerwahl

werden empfohlen:

Fabrikant **Enst,**

Banquier **Kulisch,**

Kaufmann **Waffe,**

Commerzienrath **Niebeck,**

Director **Engel in Ebejün.**

Hauschlüssel verloren v. Unterberg bis
 Holtzsch. Der Del. abzug. Unterberg 9.

Ein kleiner Commisbuch am Mühlberg
 verloren. Der Del. abzug. Dehnsaffe 3, III.

2 Paar Handschuhe am Sonntag Abend
 gefunden gr. Berlin 2.

Eine **Wockarre** gefunden
Rudolph, gr. Rittergasse 3.

Voltskühe, H. Klausstraße 5.
 Freitag Erben mit Schweinefleisch.

Für die Redaktion verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses